

den, dass den Wanderern die bestmöglichen Verbindungen von Ort zu Ort geboten werden. Durch die damit eingeführten Standards wird das Pilgern auf Wanderwegen – wohin auch immer – erleichtert. Zugleich soll aber vermieden werden, dass irgendwelche Ziele in der Beschilderung vereinseitigt prioritär werden. Daher sieht das Vorarlberger Wanderwegekonzept keinerlei Zusatzbetafelungen vor. Das Hauptanliegen ist, dass die Wegweiser alle nötigen Zielangaben anführen, die es braucht, um sich nach jeder Richtung gut zurechtzufinden.

Es ist zu erwarten, dass das Wanderwegekonzept in Vorarlberg als erstem österreichischem Bundesland bis spätestens 2005 flächendeckend realisiert sein wird. Damit erhalten auch Pilger ausgezeichnete Orientierungshilfen, um auf den geeignetsten Wanderwegen an ihr Ziel zu kommen.

Wie mit Jakobswegen literarisch und in der Tourismuswerbung umgegangen wird, wird davon nicht berührt. Pilgern ist zwar eine Form von Tourismus, doch es wäre wünschenswert, könnte sich die Tourismuswerbung wenigstens in diesem Bereich den Vorwurf aufdringlicher Vermarktung ersparen.

7. Vielfalt der Motivationen, Ziele und Wege

Schon bei den früher in hohem Maße traditionsgebundenen Wallfahrten waren die Pilger aus vielerlei Beweggründen auf ganz verschiedenen Wegen zu ebenso verschiedenen Zielen unterwegs. Wer durch Vorarlberg Richtung Einsiedeln ging, konnte auch Pilgern begegnen, die in entgegengesetzter Richtung nach Rankweil, nach Rom, nach Jerusalem oder anderswohin zogen.

Für viele Pilgerwanderungen, die über Einsiedeln hinaus zielen, gehört auch Flüeli Ranft zu den Hauptanziehungspunkten. Dorthin gibt es beispielsweise seit 1978 Bruder-Klaus-Wallfahrten der Katholischen Landvolkbewegung der Diözese Augsburg, an denen jährlich ca. 230 Personen teilnehmen. Diese Fußwallfahrt geht von der Bruder Klaus-Kapelle in Hagspiel bei Riefensberg aus, führt am ersten Tag zur Pfarre Bruder Klaus in Dornbirn und in den fünf folgenden Tagesetappen über Appenzell, Wattwil, Kaltbrunn, Einsiedeln, Beckenried nach Flüeli Ranft.⁸⁷

Von denen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad noch längere Strecken auf sich nehmen, ist gegenwärtig Santiago de Compostela das bekannteste Fernziel. Ihre Route ist oft die so genannte „Obere Straße“, die über Einsiedeln, Flüeli Ranft, Thun, Fribourg, Lausanne und Genf ins französische Rhôneetal führt. Von vielen wird diese insgesamt oft mehr als zwei Monate dauernde Wanderung auf mehrere Jahre etappiert. Dieselbe Route wird zumeist auch von jenen Pilgern benutzt, die über Einsiedeln nach Taizé oder nach Lourdes gehen.

Das in den Kirchen der Reformation neu aufkommende Interesse an Pilgerwanderungen ist weniger auffallend auf „heilige Stätten“ im herkömmlichen Sinn ausgerichtet. Hier ist eher ein Wiederentdecken der *peregrinatio* als Unterwegssein in der Fremde gefragt. Dahinter steckt die wachsende Sehnsucht nach neuen Formen spiritueller Erfahrungen im Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist. Dazu wird der Pilgerweg als *Weg der Muße, Weg nach Außen und nach Innen* verstanden.⁸⁸

Je mehr im Unterwegssein die kontemplativen Aspekte an Bedeutung gewinnen, desto mehr lässt sich das Pilgern als eine Form von Wanderexerzitien verstehen. Dann wird auch von Katholiken – vor allem bei individuellen Pilgerwanderungen – dem Distanzgewinnen von der gewohnten Alltagswelt mehr Beachtung geschenkt als den auf traditionelle Wallfahrtsorte bezogenen Erwartungen. Von daher wird verständlich, wenn gelegentlich von einer „Entklerikalisierung“ des Pilgerns die Rede ist.

Das kann – auch an Einsiedeln vorbei – zu einem Ausweichen auf ungewohnte alpine Routen veranlassen. So ist zum Beispiel der Kleinwalsertaler Künstler Detlev Willand mit seiner Gattin über den Rätikon, durch Graubünden und Wallis und über Grenoble ins Rhôneetal und weiter bis nach Santiago gewandert. In seinem Buch *Der Weg* erinnerte er sich: *Wir sind sozusagen immer der Nase und der Sonne nach gelaufen. Den großen Straßen sind wir ausgewichen, und das war gut so. Wie überraschend war das, was wir auf stillen Wegen fanden – eine ganz wunderbare alte und heile Welt.*⁸⁹

Für die Routenwahl und die Art und Weise des Pilgerns sind die individuellen Bedürfnisse und Neigungen stark bestimmend geworden. Dabei